

Ricarda Strobel: Propagandafilm und Melodrama. Untersuchungen zu Alfred Hitchcocks 'Lifeboat' und Orson Welles' 'The Stranger'. - Rottenburg Oberndorf: Wissenschaftler-Verlag Faulstich 1984, 256 S., DM 35,-

In ihrer Dissertation untersucht Strobel zwei Filme ('Lifeboat', 1944 und 'The Stranger', 1946) von Hitchcock und Welles. "Im Zentrum stehen die folgenden Fragen: Welches sind die Elemente, die die beiden Filme sowohl als Propagandafilm als auch als Melodrama qualifizieren? Wie sind diese Elemente in jedem Film gewichtet? Und welche Funktionen haben diese Elemente in ihrer Verteilung im inhaltlichen, strukturalen und bedeutungsmäßigen Gefüge der Filme?" (S. 12/13) Diese Themenstellung wurde der Autorin durch die zeitgenössische Rezeption nahegelegt, denn die Filme gelten der professionellen Filmkritik als Melodramen und Propagandafilme. Gründlich referiert die Autorin (anhand überwiegend englischsprachiger Literatur) den Forschungsstand zum Propaganda(film) und (Film)Melodrama und arbeitet für beide Gattungen einen Merkmalkatalog heraus. Dieser wird dann (im Hauptteil der Arbeit) konkret an den beiden Beispielen überprüft. Das Fazit der Analyse bilden drei Thesen:

- Der Spielfilm läßt allgemein eine breite Kombinationsskala von propagandistischen und melodramatischen Gattungsmerkmalen zu. Auf dieser Skala akzentuieren die analysierten Filme 'Lifeboat' (mit schwach ausgeprägten melodramatischen Merkmalen) und 'The Stranger' (mit schwach ausgeprägten propagandistischen Merkmalen) die entgegengesetzten Punkte der Skala.

- Wesentliche Elemente beider Filmgattungen sind miteinander vereinbar, ja austauschbar und mitunter gar identisch. Melodramatische Aspekte lassen sich zur Akzentuierung propagandistischer Absichten (z.B. 'Lifeboat') funktionalisieren und umgekehrt.

- Generell erscheint jedoch die melodramatische Ideologie als dominant. Propagandistische Absichten erfordern eine Anpassung oder Unterordnung unter die melodramatische Form.

Zur breiteren Abstützung dieses Fazits werden (leider nur am Rande) auch weitere Propagandafilme und Melodramen (z.B. 'The Front', 'To have and have not') herangezogen.

Der Ansatz, die 'Verzahnung' und wechselseitige Bedingung von propagandistischen und melodramatischen Filmformen am konkreten Fallbeispiel herauszuarbeiten, verdient Beachtung und sollte zu weiteren (vertiefenden) Studien Anlaß geben. Kritisch soll angemerkt werden, daß die grundsätzliche Anlage der Analyse (die Bearbeitung zweier Filme jeweils unter dem Doppelaspekt Propaganda und Melodrama) mitunter zur Überstrapazierung der Begriffe führt. 'Lifeboat' z.B. ist nach meiner Kenntnis des Films in vielen (nicht allen!) Aspekten nicht als Melodrama analysierbar. Darüber können auch keine 'akrobatischen' (und methodisch fragwürdigen) Segment- und Phasenanalysen des Films (Kap. 3) hinwegtäuschen. Umgekehrt ist 'The Stranger' unbeschadet seiner klassischen melodramatischen Struktur ein handfester Propagandafilm, aber wohl kaum im Sinne von 'antifaschistischer Propaganda', sondern (wie auch von Strobel durchaus erkannt) als propagandistisches Melodrama über die Moral der amerikanischen Nachkriegsgesellschaft. Eine solche (doppelte) Propagandastruktur läßt

sich aber mit den (den Literaturwissenschaften entlehnten) Analyseansätzen nur ungenau methodisch erfassen. Eine Sichtung sozialwissenschaftlicher Ansätze (z.B. der qualitativen Inhaltsanalyse (Ritzert) oder des Films als Gegenanalyse der Gesellschaft (Ferro)) wäre für zukünftige Arbeiten sicher nützlich.

Klaus Schönekäs